

Wenn der Staat sich selbst entmannt : Die Schreckensvisionen des Deutschen Bundes gegen die Frauenemanzipation

Wenzel, Cornelia

1988

<https://doi.org/10.25595/1613>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wenzel, Cornelia: *Wenn der Staat sich selbst entmannt : Die Schreckensvisionen des Deutschen Bundes gegen die Frauenemanzipation*, in: *Ariadne : Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte* (1988) Nr: 12, 18-20. DOI: <https://doi.org/10.25595/1613>.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF).

Nutzungsbedingungen:

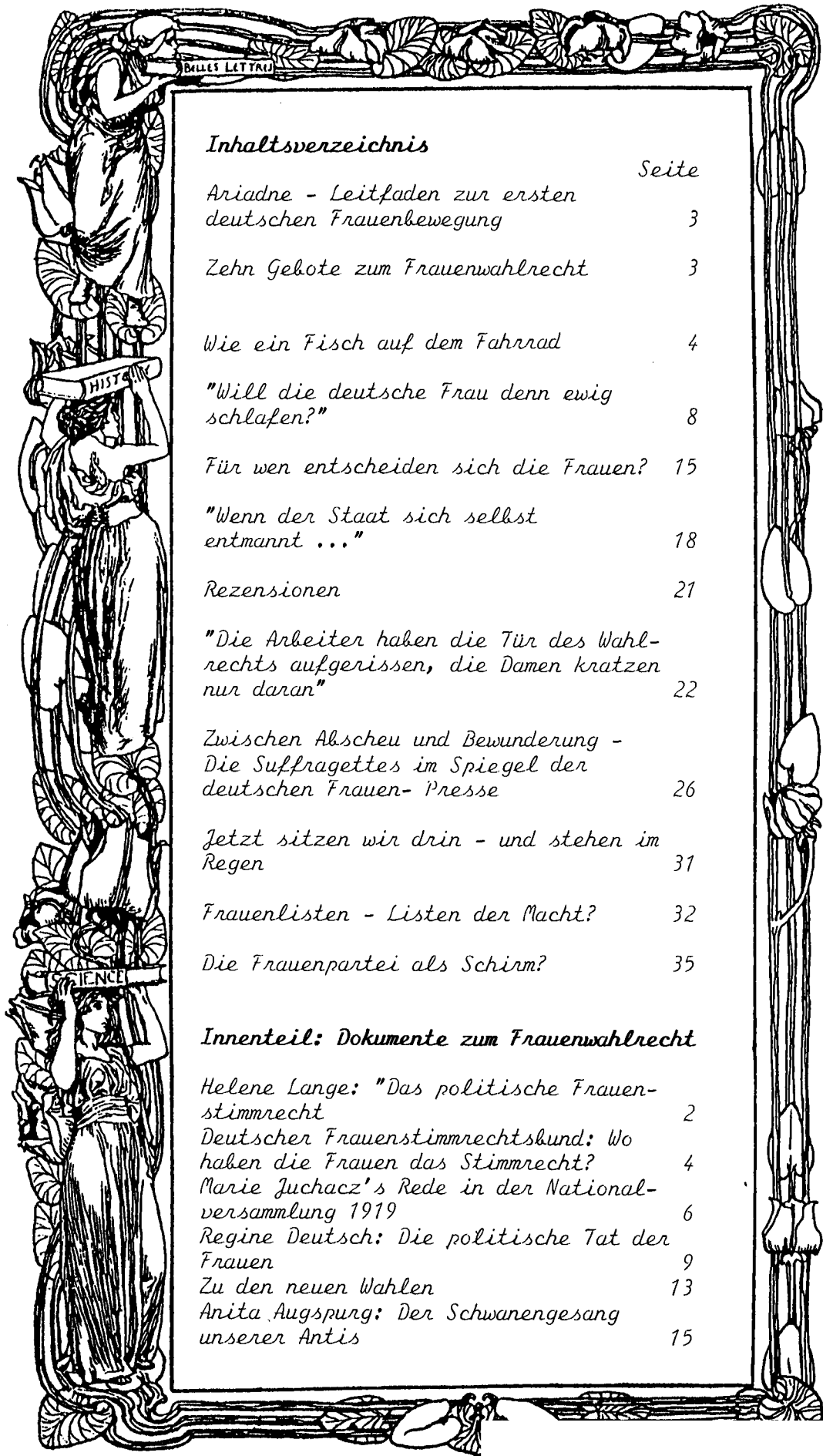
Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>



<i>Inhaltsverzeichnis</i>	
	<i>Seite</i>
Ariadne - Leitfaden zur ersten deutschen Frauenbewegung	3
Zehn Gebote zum Frauenwahlrecht	3
Wie ein Fisch auf dem Fahrrad	4
"Will die deutsche Frau denn ewig schlafen?"	8
Für wen entscheiden sich die Frauen?	15
"Wenn der Staat sich selbst entmannt ..."	18
Rezensionen	21
"Die Arbeiter haben die Tür des Wahlrechts aufgerissen, die Damen kratzen nur daran"	22
Zwischen Abscheu und Bewunderung - Die Suffragettes im Spiegel der deutschen Frauen-Presse	26
Jetzt sitzen wir drin - und stehen im Regen	31
Frauenlisten - Listen der Macht?	32
Die Frauenpartei als Schirm?	35
 <i>Innenteil: Dokumente zum Frauenwahlrecht</i>	
Helene Lange: "Das politische Frauenstimmrecht"	2
Deutscher Frauenstimmrechtsbund: Wo haben die Frauen das Stimmrecht?	4
Marie Juchacz's Rede in der Nationalversammlung 1919	6
Regine Deutsch: Die politische Tat der Frauen	9
Zu den neuen Wahlen	13
Anita Augspurg: Der Schwanengesang unserer Antis	15

WENN DER STAAT SICH SELBST ENTMANNT

Die Schreckensvisionen des Deutschen Bundes gegen die Frauenemanzipation

Im Jahr 1902 erschien Hedwig Dohm's Buch "Die Antifeministen", in dem sie pointiert die verschiedenen Typen der "Männerherrlichkeit" klassifizierte. Zehn Jahre später hatte die Frauenbewegung offenbar ein so bedrohliches Stadium erreicht, daß der individuelle männliche Widerstand nicht mehr zu genügen schien.

Der Antifeminismus, so alt wie das Patriarchat selbst und allgegenwärtig quer durch Klassen und Parteien, trat 1912 erstmals in vereinsrechtlich organisierter Form auf: der "Deutsche Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation" wurde gegründet.

"Für uns" verkündete er, "kann es nach wie vor nur eine Losung geben: Dem Manne der Staat, der Frau die Familie! ... denn Männer machen die Geschichte und der Feminismus bedeutet den Untergang der Völker."¹

Feminismus, das muß hier zur Vermeidung von Mißverständnissen erläutert werden, bedeutete im Verständnis des "Bundes" alles, was über Haushalt, Kindererziehung und bestenfalls noch Wohlfahrtsarbeit hinausging: Bildung, Berufstätigkeit, materielle Unabhängigkeit, rechtliche Gleichstellung und schließlich als Krönung der "Weiberherrschaft" und letzte Ausgeburt des Teufels bzw. der Teufelin, das Frauenstimmrecht.

Den "Untergang der Völker" meinte der "Bund" ringsum schon beobachten zu können. In Skandinavien gab es bereits vereinzelt das Frauenstimmrecht, in England ließen die Suffragetten dem Staat keine Ruhe. Ergo:

"Der nachdenkliche Deutsche kann aus dem Beispiele der skandinavischen Länder und aus den Parallelerscheinungen im eigenen Lande die ernste Lehre ziehen, daß es in Deutschland der allergrößten Anstrengungen bedarf, wenn es noch verhindert werden soll, daß der Staat

schließlich in der Weise des unge-
rechten Richters dem unverschämten
Geilen nachgibt und sich selbst
entmannt, wie es die demokratischen
nordischen Staaten der Reihe nach
fertigbringen."²

Doch auch im eigenen Lande drohte die Gefahr: im vergangenen Jahrzehnt hatten die Frauen den Zugang zu den Universitäten bekommen, 1908 war das Preußische Vereinsgesetz gefallen und das Frauenstimmrecht schien - zumindest dem "Bund", den Frauen weniger - in greifbare Nähe gerückt.

Nach den Sozialdemokraten, deren Programm die Forderung nach dem Frauenwahlrecht bereits seit 1891 enthielt, hatte 1910 die Demokratische Vereinigung nachgezogen. Grund genug für den "Bund", nun das Schlimmste zu befürchten.

Schriften des Deutschen Bundes zur Bekämpfung
der Frauenemanzipation.

Nr. 4.

Das Frauenstimmrecht und seine Bekämpfung.

Von

Professor Dr. Langemann.

Preis 25 Pfennig.

Berlin C. 19
Verlag der Buchhandlung Fr. Brillen.

"Betrachten wir uns nun einmal das Verhalten der übrigen Parteien zur Frauenbewegung, dann sehen wir, wie seit der Einführung des Reichsvereinsgesetzes ein allgemeines Liebeswerben der Parteien um die Gunst der Frauen anhebt ... Dieser Entwicklungsgang sollte unserem deutschen Volke als ernsthafte Warnung dienen, denn auch in Deutschland hat die feminine Verweichlichung gewisser Männerkreise bereits einen Umfang angenommen, der besorgniserregend ist."³

Die nicht verweichlichten Männerkreise – und auch einige Frauen – fanden sich nun also im "Bund" zusammen, um das Unheil aufzuhalten. Nicht zufällig ist die politische Richtung, der sie entstammen: fast ausnahmslos handelt es sich um Deutsch-Nationale. Ihnen erscheint fast die gesamte, zu dieser Zeit doch eigentlich recht differenzierte Frauenbewegung radikal, selbst der Deutsch-Evangelische Frauenbund ist ihnen suspekt.

"... nach der Gothaer Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine und nach der Mannheimer Tagung der Fortschrittlichen Volkspartei, ist es klar geworden, daß die ganze moderne Frauenbewegung im Grunde radikal ist, die konfessionellen Gruppen nicht ausgenommen. Man ist sich über das Ziel, die Politisierung der Frau, im großen und ganzen einig und unterscheidet sich untereinander im wesentlichen in der Taktik. Die Pressekämpfe im 'Reichsboten' und anderen Blättern haben zur allgemeinen Überraschung den Beweis geliefert, daß auch der unter Führung von Fräulein Paula Müller stehende Deutsch-Evangelische Frauenbund und der Katholische Frauenbund vom radikalen Standpunkte nicht mehr weit entfernt sind."⁴ (Hervorh.i.O.)

"Getrennt wird marschiert, um vereint schlagen zu können. Die 'gemäßigten' Vereine haben die Aufgabe, hohe und höchste Damen für die Frauenbewegung zu interessieren und diese wertvollen Beziehungen sorgsam zu pflegen, um dabei gleichzeitig allmählich Stimmung für die bescheidenen Forderungen des kirchlichen und kommunalen Stimmrechts zu machen. Andere verfolgen die Vorgänge auf dem Bildungswesen, wieder andere treten für die Schaffung neuer Frauenerwerbsquellen ein und schließlich kommen die Radikalen und verlangen das politische Stimmrecht."⁵

Der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation.

Seine Aufgaben und seine Arbeit.

Von

Professor Dr. Langemann.

Der Reinertrag fließt dem Fonds des Bundes zu.



Berlin C. 19

Verlag der Buchhandlung Fr. Zilleßen.

Auf dem Hintergrund der deutschnationalen Gesinnung des "Bundes" ist es nicht verwunderlich, welche Triebfedern zur Kritik der Frauenbewegung führen: Nationalismus und Antisemitismus.

"... wohin wir blicken: überall begegnen wir dem Judentum in der Frauenbewegung. Wenn auch in der bürgerlichen Frauenbewegung sozialistische Revolutionsgedanken fehlen, so kam der zersetzende Einfluß ihrer radikalen Bestrebungen dem Judentum gerade recht. Wo die Juden aber erst einmal festen Fuß gefaßt haben, da ist die Pflege völkischer Gesinnung schlechterdings unmöglich. Ein Grund mehr, die Frauenbewegung mit Mißtrauen zu betrachten, denn sie ist international und damit antinational."⁶

"Frauenbewegung, Friedensbewegung, Sozialdemokratie und Judentum, diese vier sind innig miteinander verwandt; sie sind international und arbeiten im antinationalen Sinne."⁷

Im übrigen werden gegen die Frauenbewegung die altbekannten Argumente ein weiteres Mal aus der Mottenkiste geholt und in beredten Worten die "naturgemäße" Bestimmung des Weibes beschworen:

"Das Frauenstimmrecht wirkt zersetzend, es bedroht den Frieden der Familie und untergräbt damit eine hei-

lige Ordnung. Die Welt sei das Haus des Mannes, das Haus die Welt der Frau. Diese natürliche Arbeitsteilung hat jahrtausendlang segensreich gewirkt, und jetzt sollte es mit einem Male nicht mehr gehen? Haben sich die Frauen hier nicht zu Persönlichkeiten entwickeln können, die in ihrer Art der menschlichen Gesellschaft unschätzbare Dienste leisteten? ...

Diese Aufgabe ist für Volk und Vaterland von unvergleichbarer Bedeutung. Wahre Herzensbildung, Gottesfurcht und ein liebevolles Gemüt haben unsere Mütter nötig; sie gilt es zu pflegen. Wo aber bleiben diese Dinge, wenn wir den Hausmüttern den Stimmzettel in die Hand drücken, sie hineinziehen in den aufregenden Kampf des politischen Lebens? Man sagt schon von den Männern, daß Politik den Charakter verderbe. Wieviel mehr Geltung wird dieses Wort erst bei den Frauen erlangen, deren Wille hundertmal mehr von Stimmungen abhängig ist als der des Mannes, die sich von augenblicklichen Empfindungen zu Handlungen hinreißen lassen, deren Tragweite sie selten oder nie erkennen ... Die Frauen sind alles andere, nur keine Egoisten; ihr Herz zwingt sie, für andere zu sorgen. Diese edelste aller mütterlichen Eigenschaften würde mit der Verleihung des Stimmrechts im politischen Kampfe untergehen. Einen der köstlichsten Schätze, die unser deutsches Volk besitzt, sein inniges Familienleben, wird das Stimmrecht der Frauen gefährden. Darum, deutsche Männer und Frauen, seid auf der Hut!"⁸ (Hervorh.i.O.)

Die Geschichte hat gezeigt, daß der "Deutsche Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation" sein wesentlichstes Ziel nicht erreichen konnte: im November 1918 erhielten die Frauen in Deutschland das aktive und passive Wahlrecht. Der "Bund" mußte erleben, wie "das männlichste Volk dieser Erde, das deutsche, die Schmach erlebt, von seinen Weibern dem Verfall entgegen geführt zu werden."⁹

Er versuchte noch einige Jahre, tapfer dagegen zu attackieren, verkam aber schnell zu völliger Bedeutungslosigkeit.

Warum also eigentlich die Ehre, heute 70 Jahre später, sein reaktionäres Agieren noch einmal in einem Artikel zu würdigen? Schließlich haben doch derart antiquiert vorgetragene antifeministische Thesen heute für

Deutscher Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation

NEUJAHRSGRUSS 1914

(Auszüge)

...

Des Mannes Stolz: die blanke Waffenehre,
Das starke Herz zu Kampf und Tod bereit,
Des Weibes Schmuck, daß es im Stillen mehr
Des trauten deutschen Heimes Fried' und Seligkeit.

Da schleichts heran, ein Heer von Amazonen,
In dunkler Nacht da drangen sie in's Land,
Ihr seht sie rings in allen Hütten wohnen,
Der deutsche Träumer aber hat sie nicht erkannt.

Sie schreiten hin in mütterlichem Kleide,
Aus ihrem Munde strömt betäubend Weh'n,
Der deutsche Mann ahnt nichts von allem Leide,
Du kannst im Netz ihn arglos schlummernd liegen seh'n.

Auf, deutsche Frau, erbarme dich des Frommen,
Entreiß ihn seiner Circe Zauberbann,
Laß ihn zum Vollgefühl der Kräfte kommen,
Daß er mit starker Faust das Netz zerreißen kann.

Wie Meeresbrausen schallt dann in den Landen
Ein einz'ger Siegesruf, so jubelfroh:
Gott sei's gedankt, die Amazonen fanden
Ihr blutig Leipzig und ihr schmachlich Waterloo!

...

Frauen bestenfalls noch Unterhaltungswert. Welcher Mann – außer dem Papst – traut sich schon heutzutage noch, so plump zu argumentieren?

Trotzdem bleibt Vorsicht geboten. Nicht nur die Frauen, auch die Männer haben dazu gelernt. Wenn uns heute der alte Wein in neuen Schläuchen serviert wird, so ist der Inhalt viel besser getarnt und viel schwieriger zu erkennen als ehemals. Wer kennt sie nicht, die endlosen Debatten über das, was offiziell "selbstverständlich", aber aus mancherlei Gründen dann doch nicht möglich ist, seien es nun Sprachregelungen oder Stellenbesetzungen. Da hatten es unsere Vorfahrinnen doch leichter, sie wußten zumindest auf den ersten Blick, woran sie waren. Denn wenn der Antifeminismus wirklich nurmehr ein Relikt längst vergangener Zeiten wäre, müßten wir doch eigentlich schon weiter sein, oder?

Conny Wenzel

1 Monatsblatt des Deutschen Bundes zur Bekämpfung der Frauenemanzipation, 1.Jg.(1913), Heft 2, S. 11ff

2 Ebd. S. 15

3 Heinemann, Werner, Die radikale Frauenbewegung als nationale Gefahr, Hamburg, o.J.(1914), S. 19

4 Langemann, Ludwig, Der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation, Berlin, o.J.(1913), S. 4f

5 Heinemann, a.a.O., S. 23

6 Ebd. S. 12

7 Ebd. S. 29

8 Ebd. S. 28

9 Monatsblatt des Deutschen Bundes ..., 7. Jg. (1919), Heft 1, S. 1